

Gute Jugendarbeit braucht gute Strukturen!

Ein Beitrag zur Diskussion um die „Jugendpastoral 2020“ im Erzbistum Hamburg

Beschluss der BDKJ-Diözesanversammlung 2015

Unsere Struktur

Als Engagierte in den katholischen Jugendverbänden legen wir aus eigener Autonomie und eigenem Entschluss fest, wie wir arbeiten; wir sind **selbstorganisiert**. Die Leitungen und Vorstände aller Gliederungen werden durch Wahl bestimmt und Beschlüsse gemeinsam gefasst; in allen Gliederungen sind wir bis in die Dachverbandsebene hinein sind wir **demokratisch** legitimiert. Weil wir glauben, dass wir als Kinder Gottes vor ihm alle gleich sind und wir so zu den für alle besten Ergebnissen kommen, sind dabei alle mit einbezogen, jede und jeder darf als Teil des Ganzen **partizipativ** mitentscheiden. Wer sich in den Jugendverbänden engagiert, tut das aus Liebe zur Sache, mit hohem Bezug zu und persönlichen Einsatz für die Menschen, um die es uns geht, **ehrenamtlich** und **freiwillig** und in **Gemeinschaft** mit anderen.

Der BDKJ mit seinen Mitgliedsverbänden ist **Teil der Kirche**. Er bietet in seinen Mitgliedsverbänden Orte, an denen junge Menschen Ausdrucksformen des Glaubens auf der Grundlage des Evangeliums entwickeln können. Erfahrungen in den Jugendverbänden, die vom gemeinsamen Glauben geprägt sind, lassen Kinder und Jugendliche Kirche erleben.¹

Leitung wird wahrgenommen durch die gewählten Vorsitzenden, in der Regel in kollegialen Teams, die verschiedene Charismen vereinen. Hauptberufliche MitarbeiterInnen stehen uns für die tägliche Arbeit zur Seite.

Als **freie Träger der Jugendhilfe** nach SGB VIII sind wir eingebunden in das System, das die Grundlagen für Jugendarbeit im öffentlichen Raum schafft. Wir sind dabei organisiert in Körperschaften verschiedener Form, jeweils in eigener Handlungsmacht. Neben den Ortsebenen gibt es ~~bspw.~~ Stadt-, Kreis-, Landes- Diözesan- und Bundesebenen. Wir sind Gesprächspartner für politische und gesellschaftliche Akteure; nicht als Kirchenjugend, sondern als Jugend, die auch in der Kirche ist.

Wir sind in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und kennen ihre Interessen, Bedürfnisse und Perspektiven. Um gemeinsam diese Interessen junger Menschen gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Akteuren und auch in der Kirche zu vertreten, schließen sich die Verbände im Bund der Deutschen Katholischen Jugend als Dachverband zusammen. Dabei sind wir offen für weitere Akteure, die in diesem Feld aktiv sind.

Der BDKJ ist die Interessenvertretung der katholischen Kinder und Jugendlichen.

Unsere Verortung in der Struktur kirchlicher Jugendarbeit und -pastoral

Auf der Grundlage seiner Eigenständigkeit als katholischer Verband und seiner Bindung zur Kirche **arbeitet der BDKJ mit den Leitungsgremien der Kirche zusammen**, wie es die Würzburger Synode vorsieht: „An der Planung, Durchführung und Kontrolle der Angebote der Jugendarbeit wirken Jugendliche und Erwachsene als Partner zusammen.“²

¹ vgl.: Grundsatzprogramm des BDKJ

² Gemeinsame Synode der deutschen Bistümer in Würzburg, Beschluss Jugendarbeit, Empfehlung 3 (304)

Hauptberufliche nehmen dabei eine Rolle als personales Angebot ein: „Aufgabe der erwachsenen Mitarbeiter - Priester wie Laien - ist es vor allem, die jugendlichen Verantwortlichen und die Gruppen zu beraten (...). Dabei muss jeder respektieren, wofür der andere besonders kompetent ist, z.B. der eine für die seelsorgliche, der andere für die pädagogische, der dritte für die organisatorische Seite der Jugendarbeit.“³ Auf die Mitarbeit dieser hauptberuflich tätigen Menschen können wir nicht verzichten, weil sie uns fachlich unterstützen und persönlich begleiten und damit die Grundlagen schaffen für eine kontinuierliche und hochqualitative Arbeit.

Unter den verschiedenen Angebotsformen, die sich an junge Menschen richten, sollen „hauptamtliche Mitarbeiter der kirchlichen Jugendarbeit (...) **die Arbeit der verbandlichen Gruppe vorrangig fördern.**“⁴

Als Teil von Kirche und vorrangig zu fördernder Träger **sind wir Ort kirchlichen Lebens**; innerhalb und auf dem Gebiet von Pfarreien, aber auch diözesan- und bundesweit und überall dort, wo junge Menschen im katholischen Jugendverband zusammenkommen und Gemeinschaft erleben: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Im Kontext der Entwicklung der regionalen Seelsorgeeinheiten aus mehreren Pfarreien, in dem auch die Erarbeitung eines Konzepts zur „Jugendpastoral 2020“ steht, soll eine Anschlussfähigkeit der Jugendarbeit an die erzbischöfliche Kurie bzw. die Pastorale Dienststelle einerseits und an die Pastoralen Räume andererseits gewährleistet werden.

In vielen Bereichen müssen wir heute einige hier umrissene und eigentlich als Konsens angesehene Überzeugungen und Prinzipien wieder rechtfertigen, weil sie nicht mehr bewusst scheinen. Heute reichen wir den Verantwortlichen im kirchlichen Apparat erneut die Hand zu einer gemeinsamen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit - die sich auch niederschlägt im strukturellen Aufbau derjenigen Institutionen, die zuständig sind für die kirchliche Jugendarbeit im Ganzen.

Wer Verbände als Ort kirchlichen Lebens ernst nimmt, weiß, dass ein hoher Organisationsanteil **auf diözesaner Ebene zu verorten** ist. Denn unser Blick richtet sich nie nur auf den Bestand, sondern immer auch auf die Entwicklung; wenn beispielsweise in sich neu bildenden kirchlichen Organisationseinheiten die Frage aufkommt, wie Angebote für junge Menschen zu gestalten sind, dann zeigt sich auch hier, dass Verbände ein geeigneter Weg und vorrangig zu fördernde Träger sind. Solche Entwicklung und Begleitung braucht strukturell und auch personell diözesanzentrale Stellen als AnsprechpartnerInnen. Weil Verbände vielfältig sind und darin auch ihr originärer Wert liegt, brauchen sie Menschen, die ihnen direkt zugeordnet und zuständig sind.

Eine **gemeinsame Struktur unter gemeinsamer Leitung** kommt der partnerschaftlichen Zusammenarbeit entgegen. Die Entkoppelung von Seelsorge und (disziplinarischer) Leitungsfunktion lässt mehr Ressourcen für die Begleitung geistlichen Lebens. Die Verortung inhaltlicher Themen und Stellen in Territorien gewährleistet gleichzeitig, dass wir auch mit personalen Angeboten wieder näher an die Zielgruppen rücken. Dazu braucht es die Möglichkeit, in Pastoralen Räumen an einer diözesanen Tätigkeit gebundene Stellen zu verorten.

³ Ebd., (305)

⁴ Ebd., (307)